

Liebe Gemeinde,

dem Apostel Paulus bleibt letztlich nur, staunend zu rühmen, wie unerklärbar und unbegreiflich Gottes Wesen ist. Wir hörten es als Epistellesung. Und auch Nikodemus, einer der führenden Pharisäer und Jesus wohl durchaus zugeneigt, kann nicht verstehen, was Jesus meint mit dem „neu geboren werden“. Und Jesus sagt: *Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage?*

Heute ist Sonntag Trinitatis, zu deutsch „Dreieinigkeit“. Gott ist drei in eins. Mal ehrlich: wer will denn das auch verstehen? Diese höhere himmlische Mathematik? Früher wurde übersetzt: „Dreifaltigkeit“. Auch ein schönes Wort und immerhin lässt sich ein einziges Gewand, das mehrere Falten wirft, ja durchaus real vorstellen. Aber hilft es wirklich?

Und noch anders gefragt: müssen wir unbedingt in der Tiefe erkennen und begreifen, also mit Sinn und Verstand, oder darf es nicht durchaus diese Grenze geben, hinter der wir eben nicht mehr erkennen und verstehen können. Oder eben anders verstehen, nämlich mit Herz und Seele, mit Vertrauen und Bekenntnis? So wie Paulus rühmt, dass Gott größer ist als alles, was zu verstehen ist. Und so wie wir es im Apostolischen Glaubensbekenntnis sprechen.

Ich bin überzeugt, es braucht nur diesen einen Sprung und Schritt: anerkennen, dass wir Gott nicht wirklich erklären, also auch weder beweisen noch widerlegen können. Haben wir den getan, dann lässt sich aber doch einiges sagen über die Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit Gottes.

Das wichtigste: Gottes Wesen ist unteilbar. Gott ist nicht in Wahrheit

drei Götter. Gott ist eins. Und Gott ist wesenhaft Liebe, Liebe in höchster Form. Und eben diese Liebe lässt sich nicht teilen, aber offensichtlich aufteilen. Ganz kurz: Aus Liebe schafft und will Gott alles, was da ist. Auch uns persönlich. Und darum nennen wir ihn „Vater“ und „Schöpfer“. Das ist EINE Weise, wie Gott immer und ewig Gott ist.

Aus Liebe zeigt sich Gottes Wesen als irdischer Mensch Jesus von Nazareth. Wie weit Liebe unter uns Menschen reichen kann, sehen wir an Jesu unschuldiger Hinrichtung am Kreuz und finden es bestätigt in seiner Auferweckung von den irdisch Toten. Aus Gottes Wesen geflossen erscheint in Jesus der eine Gott uns auf eine Weise, die wir besser verstehen und annehmen können. Und er ist zugleich der Christus, der Messias, der Gesalbte, der Heiland der Welt.

Und aus seiner Liebe wirkt Gott selbst in uns durch seine Geisteskraft. Wir entscheiden uns ja nicht einfach an Gott zu glauben. Vielmehr drängt es uns dazu, auch durch manche Zweifel hindurch. Es ist wie eine innere Stimme, die aber nicht unsere eigene ist. Schwer zu beschreiben. Heiliger Geist, auch auf diese Weise wirkt ein und derselbe Gott.

Ja, das ist nicht leicht mit der Dreieinigkeit Gottes. Aber nach erstem Zutrauen ist es dann auch nicht unmöglich, vieles etwas tiefer zu verstehen. Am Ende aber bleibt immer noch das Staunen und das Rühmen. Welch ein Gott, der uns dermaßen und so persönlich zugetan ist! Der uns sogar selber versöhnt mit sich selbst! Der in uns sogar selber den Glauben entzündet! Warum er das möglicherweise nicht in allen Menschen erfolgreich tut, darüber ist es müßig zu spekulieren. Denn Liebe dringt nun mal

nicht überall durch und sie zwingt niemanden. Milliarden von Menschen haben vom auferstandenen Christus gehört. Unzählige haben die Chance zu glauben. Warum manche nicht glauben wollen oder können, lässt sich nicht ermessen. Entscheidend für uns ist die Frage: glauben denn wir?

Und tatsächlich: am Ende unserer Gedanken über Gott darf stehen das Rühmen und das staunende Gotteslob. Gott ist größer als alles, was wir begreifen, und dieser unerklärliche Gott ist zugleich nicht unendlich weit entfernt, sondern im Gegenteil uns unmittelbar und ganz persönlich verbunden! Uns zutiefst vertraute und stärkende Worte gibt es uns regelmäßig hier auf den Weg. Wir hören sie jetzt als Predigttext.

Im 4. Buch Mose im 6. Kapitel heißt es:

Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Was ist der Segen Gottes, liebe Gemeinde? Eines werden wir immer gewusst oder immer wieder herausgefunden haben: er ist kein automatisch wirkender, magischer Schutzschild gegen alles Traurige und Schwierige im Leben. Ohne unser Zutrauen und ohne unsere eigene durch ihn gestärkte Kraft bleibt er wirkungslos. Aber göttlicher Segen ist auch nicht einfach nur ein frommer Wunsch, eine religiöse Floskel, ein nettes Beiwerk. Sondern zugesprochener Segen hat eigene Wirkmacht, weil und wenn seine Worte in uns nämlich lebendig sind.

Was hatten wir so merkwürdig gehört? Gottes Name wird auf das Gottesvolk gelegt, damit er es segnen kann. Gesegnete sind also verbunden mit dem Namen des Schöpfers, der zugleich die Liebe ist. Und in dieser Verbundenheit reden und handeln sie folglich nicht mehr nur in eigenem Namen, sondern auch in seinem. Und dann kann nicht einfach Liebloses geredet und getan werden.

Der Segen Gottes erfüllt sich, indem wir als Gesegnete ebenfalls das beherzigen, was uns von Gott zugesprochen ist. Es geht um Schutz des Lebens, **der Herr behüte dich**, um Offenheit und gegenseitige Vergebung, **er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig**, und um ein Leben ohne Mord und Totschlag, ohne Kampf und Streit, um Versöhnung, **und gebe dir Frieden**.

Sich selbst kann niemand segnen. Wenn überhaupt, können wir uns bewusst unter den Segen Gottes stellen und damit neu und wieder anerkennen, was er uns sagt. Segen gibt uns einen Standpunkt bei Gott. Und wenn wir seinen Namen zusammen mit dem unseren tragen, sind wir auch bei IHM zuhause, haben bei IHM unsere geistige und geistliche Heimat, sind bei IHM und durch IHN geborgen, was immer das Leben uns widerfahren lässt.

Segen ist also ein Geschenk, aber ich muss ihn auch anwenden und gestalten. Er wirkt nicht automatisch wie ein Zauber, aber er wirkt auf mich und durch mich, es sei denn, er ist mir völlig egal. Hat Gottes Segen sich gezeigt, war er spürbar, hat er uns Kraft gegeben und Wege gewiesen aus Angst und Trauer heraus?

Das wissen wir selbst am besten. Mögen wir es für uns bedenken. Es wird sich lohnen. Weil es den Blick weitet für das, was wirklich wichtig im Leben ist. Und auch für das, was uns geblieben und geschenkt

ist. Oft sieht man ja nur das, was man nicht oder was man gar verloren hat. Doch das verengt. Es ist sicherlich wahr, aber es ist nicht alles.

Gott hält uns Zukunft offen und macht uns die Tür zum Leben auf. Behütet und erleuchtet und begnadigt finden wir Frieden unter Gottes Angesicht. Gottes eigener Name, Jachwe, das heißt so viel wie „Ich bin, der ich bin“ und „Ich bin für dich da“, liegt auf uns und auf diese Weise entfaltet sich Segen in unserem Leben.

So geschehe es für uns alle.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.